000147

Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 145. Donnerstag, den 23. Juni 1904.

Die internationale Situation.

Es ist unzweifelhaft, daß die russischen Niederlagen einen Einfluß auf die internationale Politik schon jetzt ausüben. Das europäische System war seit lange auf zwei Grundtatsachen, dem Bestande des Dreibundes und dem Bestande des Zweibundes, aufgebaut; wenn nun das eine, und war das mächtigere Mitglied des Zweibundes, wenngleich nur an einem entlegenen Punkte, Schlag auf Schlag erleidet und dadurch für längere Zeit gelähmt und vor allem in seinem bisher unvergleichlichen Ansehen geschädigt wird, so können wichtige Folgen selbstverständlich nicht ausbleiben. Die Franzosen lebten vom Versailler Frieden bis zur Kronstädter Begegnung in der, überdies auch von der russischen Diplomatie genährten falschen Vorstellung, daß Deutschland darauf lauere, sie anzugreifen; daß dieser Angriff tatsächlich nicht erfolgte, vermochte sie von dem Wahne nicht zu heilen, und erst seit dem Abschluß des Bündnisses mit Rußland fühlten sie sich beruhigt. Nun verliert das Bündnis wenigstens für eine Zeitlang seinen praktischen Wert, und die Franzosen näherten sich England, mit dem sie ohnehin schon seit Monaten über Kolonialfragen verhandelt hatten. England hieß die Annäherung willkommen und überließ den Franzosen die Anwartschaft auf das schwer zu erobernde Marokko, wogegen ihm alle Handelsvorteile in diesem Lande gesichert wurden, was bei der Überlegenheit der englischen Exportindustrie doppelt wertvoll ist. Es ist sogar möglich, daß ihnen im Stillen das Versprechen gegeben wurde, im Falle eines deutschen Angriffes am Kampfe teilzunehmen, was eine Art Bürgschaft für die französischen Kolonien bedeuten würde, während Deutschland fürchten müßte, die Offensive mit seinen eigenen Kolonien zu bezahlen. Doch dies ist eine bloße Vermutung; sicher ist nur so viel, daß auf dem Kontinent der Schutz gegen Deutschland, den die Franzosen so dringend nötig halten, aufgehört hat, und daß die Pariser offiziösen Blätter beflissen sind, die Annahme zu zerstreuen, als ob die französisch-englische Entente eine deutschfeindliche Spitze hätte. Andererseits sucht auch König Eduard durch den Kieler Besuch mildern einzuwirken. Vermutlich besorgen die beiden Westmächte, daß auf ihren Zusammenschluß ein Zusammenschluß Deutschlands und Rußlands folgen könnte, der ihnen aus verschiedenen Gründen unangenehm wäre, denn wie in Frankreich die Furcht vor einem Überfalle an den Vogesen, so spukt in England die Furcht vor weitgreifenden deutschen Plänen im nahen Orient, die als Entgelt für die Unterstützung der russischen Interessen daselbst von Rußland zugelassen würden.

Die Kriegsereignisse haben — schreibt der „Hann. Cour." — noch eine andere Wirkung. Sie haben England den Mut geschwellt, den gegen das Vordringen der Russen in Asien gezogenen Zaun vorzuschieben und zu befestigen. Es war die Hoffnung der französischen Diplomatie gewesen, daß es ihr gelingen werde, eine vermittelnde Stellung zwischen und über der einander bekämpfenden russischen und englischen einzunehmen. Hätte sich diese Hoffnung erfüllt, so wäre Deutschland allerdings umklammert gewesen — die unblutige Revanche wäre geglückt. Da überdies durch die Bemühungen, Italien mit Österreich zu verhetzen, ein Riß im Dreibund drohte, so wäre das Vergnügen komplett gewesen. Die Verhetzung, die die Halbirredentisten zu Irredentisten machen soll, dauert fort, obwohl ihr die italienische Regierung entgegenwirkt. Was aber England betrifft, so ist das Ministerium Balfour-Lansdowne zwar bestrebt, Rußland zu schonen, aber doch nur, soweit dies ohne Opfer möglich ist. Praktisch wird nichts freigegeben; weder der Anspruch, Tibet in die britische Einflußsphäre zu ziehen, noch die Rivalität in Persien; und selbst diejenigen Blätter, die Rußland in einen antideutschen Bund locken möchten, und die mit dieser Gesinnung bei überspannten Panslavisten Anklang finden, legen sich in ihrem Kampfe gegen die russische Agitation in Tibet und Persien keinen Zwang auf. Hätte Rußland glänzend gesiegt, so wäre vielleicht eine Verständigung auf Grund einer für Rußland günstigen Linie zustande gekommen; hauptsächlich China hätte die Kosten getragen, während es jetzt nur seine Suzeränetät in Tibet an England zu verlieren in Gefahr ist. Rußland lernt, daß es sich mit England in Asien vorläufig nicht verständigen kann und dadurch ist die Annäherung wesentlich erschwert, auch wenn bei Fortdauer der ungünstigen Kriegslage eine englisch-französische Friedensvermittelung darüber hinwegtäuschen sollte. Die französisch-englisch-russische Entente mit Anschluß Italiens scheitert an den Ereignissen.

Die Situation könnte sich in gefährlicher Weise ändern, wenn in Rußland nicht eine Reformära, sondern im Gefolge fortdauernder Unglücksfälle eine revolutionäre Ära eintreten würde, aus welcher leicht der Panslavismus als Sieger hervorgehen könnte. Abgesehen aber davon, daß Kenner des Landes an eine Revolution nicht glauben, ist es noch immer wahrscheinlich, daß Rußland schließlich doch seine Waffenehre retten wird. Die Franzosen werden indes jedenfalls aus den bisherigen Ereignissen die Lehre gezogen haben, daß sie sich nicht unbedingt auf die russische Freundschaft verlassen können, wie Rußland die Erfahrung gemacht hat, daß England noch immer der hartnäckigste Rivale ist, England, welches weder den Sieg des Zweibundes über den Dreibund, noch den Sieg des Dreibundes über den Zweibund wünscht, sich aber am wohlsten fühlt, wenn beide mit einander möglichst lebhaft konkurrieren. Wie aber die Dinge stehen, ist eine Annäherung Rußlands an die Kaisermächte, von denen die eine, Österreich-Ungarn ohnehin auf dem Balkan mit ihm zusammen wirkt, das wahrscheinlichste.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 21. Juni.)

Das Haus nahm ohne Erörterung in dritter Beratung die Wasserverbesserungs-Vorlagen über die Verbesserung der Vorflut der unteren Oder, der Havel und der Spree und Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Brandenburg und im Havelgebiet der Provinz Sachsen an.

Der Gesetzentwurf über Gewährung von Beihülfen an ehemalige Angehörige des preußischen Heeres und der Marine, die an dem Kriege im Jahre 1864 teilgenommen haben, wurde in dritter Beratung mit einem Zusatzantrag des Abg. Sattler angenommen, die Beihülfen auch auf Angehörige anderer Truppenkontingente auszudehnen, soweit sie jetzt Preußen sind.

Sodann wurde ohne Erörterung die dritte Beratung der Vorlage über die Bestellung der Salzabbaugerechtigkeiten in der Provinz Hannover erledigt.

Es folgt die 2. Beratung der Vorlage über die Befugnis der Polizeibehörde zum Erlaß von Polizei-Verordnungen über die Verpflichtung zu Hilfeleistungen bei Bränden.

Der Ausschuß schlägt unveränderte Annahme vor, sowie eine Erklärung, die Regierung möge auf gesetzliche Regelung der Unfallfürsorge und auf die provinzielle Heranziehung der Feuerversicherungsgesellschaften zu den Kosten der allgemeinen Pflege des Feuerlöschwesens Bedacht nehmen.

Kreitling (frs. Vp). stimmt dem ersten Punkte der Erklärung zu und lehnt den zweiten ab.

Herold (Ztr.) wünscht einen schriftlichen Bericht.

Winckler (kons.) stimmt der Vorlage und dem ersten Teile der Resolution zu.

v. Eynern (nbl.) empfiehlt die ganze Erklärung und den Entwurf.

Die ganze Resolution wird hierauf angenommen.

Die 2. Beratung der Vorlage über die Verlegung der Landesgrenze gegen Braunschweig längs der Provinz Hannover wird nach unwesentlicher Debatte erledigt. Es folgt die Anfrage Arendt-Labiau (fs.) über die nochmalige Untersuchung von Fleisch in den städtischen Untersuchungsämtern.

Winckler (fs.): Der Landwirtschaftsminister hat im Herrenhause den Vertretern der größeren Städte, die für die Schlachthausgemeinden das Recht in Anspruch nahmen, auswärts bereits tierärztlich untersuchtes Fleisch nochmals zu untersuchen, nur für seine Person geantwortet.

Minister v. Podbielski: Die Regierung sei der Ansicht, daß entsprechend der in den Kommissionsberichten ausgedrückten Auffassung die Absicht in den Paragraphen 5 und 14 des Ausführungsgesetzes dahin gegangen sei, für das tierärztlich untersuchte frische Fleisch auch in den Schlachthausgemeinden nur eine allgemeine Nahrungsmittel-Polizeikontrolle zuzulassen. Die Regierung verkenne aber nicht, daß die schwebende Frage zum Gegenstand gerichtlicher Entscheidung werden könne und daß die Gerichte anders entscheiden, weil die Absicht im Wortlaut des Gesetzes nicht hinlänglich deutlich zum Ausdruck gekommen sei.

Auf Antrag des Grafen Limburg wird die Besprechung beschlossen.

Fischbeck (frs. Vp.): § 20 des Reichsgesetzes habe gerade eine besondere Zentrale der Schlachthäuser ermöglichen wollen. Der frühere Landwirtschaftsminister habe eine entsprechende Erklärung abgegeben. Das Volk müsse gesundes Fleisch haben. Daher müsse den Schlachthaus-Zentralen der Weg zur Nachuntersuchung offen stehen.

v. Erffa (fs.) hofft, daß die Regierung eine authentische Gesamtinterpretation des Gesetzes erlassen werde. Die Städte könnten die Hygiene für die Nachuntersuchung nicht ins Feld führen, man müsse auf den Gedanken kommen, daß sie das Fleisch verteuern werden.

Wolff-Biebrich (nlb.) betont die Notwendigkeit, die Städte mit gutem Fleisch zu versorgen.

Rewoldt (frfs.) wünscht eine Novelle zum Ausführungsgesetz, um etwaigen widersprechenden Erkenntnissen der Gerichte vorzubeugen. Vielleicht könnte die Regierung innerhalb 24 Stunden dem Hause eine Deklaration zugehen lassen, in der festgestellt wird, daß den Schlachthausgemeinden eine Nachkontrolle nur nach dem Nahrungsmittelgesetz zusteht.

Fischbeck (frs. Vp.) weist auf die hygienische Seite der Frage hin.

Herold (Ztr.): Die Gesundheit des Fleisches müsse festgestellt, jede sonstige Verteuerung und Belästigung des Publikums aber vermieden werden. Der Schlachthauszwang in den Städten sei geeignet, eine Verteuerung herbeizuführen. Redner wünscht eine Novelle.

Minister v. Podbielski hält es für schwierig, in den nächsten Tagen eine Novelle vorzulegen. Der Minister betont, daß das von einem Tierarzt untersuchte Fleisch gut sei. Es müsse alles vermieden werden, was für den Fleischvertrieb erschwerend wirke. Die Landwirtschaft habe ein Interesse daran, das Fleisch möglichst billig zu bringen.

Dietrich-Thorn (frs. Vp.): Durch die Aufhebung des Schlachthauszwanges würden die Städte schwer geschädigt.

Lufenski (nlb.) hält die Nahrungsmittel-Kontrolle für völlig ausreichend.

Hierauf wird die Besprechung geschlossen. Das Haus erledigte dann debattelos die Vorlagen über die Salzabbau-Gerechtigkeiten und die Verlegung der Landesgrenze gegen Braunschweig auch in dritter Lesung.

Sodann vertagte sich das Haus auf morgen 11 Uhr. Tagesordnung: Rechnungssachen, Petitionen und Interpellation Kreth über den Masurischen Kanal.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 22. Juni. Der Kaiser wird am Freitag den König von England empfangen, mit ihm etwa acht Tage lang zusammen in Kiel verweilen und in den ersten Tagen des Juli seine vierwöchige Nordlandsreise antreten. Nach der Rückkehr wird die kaiserliche Familie auf mehrere Wochen wieder nach Wilhelmshöhe übersiedeln.

— Der Kaiser ist heute morgen an Bord der Hohenzollern von Brunsbüttelerhafen nach Kiel weitergegangen; die ganze Flottille folgte der Hohenzollern.

— Der Kaiser traf mit der Hohenzollern gegen 5 Uhr in Kiel ein. Bald nach der Ankunft wohnte der Kaiser der Übergabe der Büsten des Prinzen Adalbert und des Admirals Brommy an den Inspekteur des Bildungswesens bei.

— Auf dem Meteor nahm gestern der Kaiser mit dem Reichskanzler Grafen Bülow und den Herren des Gefolges, auf der Iduna der Kronprinz und auf der Orion Prinz Heinrich an der Regatta auf der Unterelbe teil. Der Meteor ging als Erster durch die Start-Linie. Dicht auf ihm war Ingomar des Herrn Plant-Newyork.

— Die Yacht Meteor kehrte nach kaum drei Stunden als erste von der Regatta zurück. Der Kaiser nahm das Frühstück auf dem Meteor ein. Die Preisverteilung fand gestern abend statt, wozu außer den Herren des Gefolges die fremden Yachtbesitzer, Generaldirektor Ballin u. a. geladen sind.

— Auf dem 36. Verbandstage der unterbadischen Kreditgenossenschaften, der letzte Woche in Ladenburg stattfand, erklärte der Vertreter des Ministeriums des Innern, Geh.-Rat Weingärtnern, daß die badische Regierung von den Scherlschen Sparsystem nichts wissen wolle und entschiedenen Widerstand leisten werde, wenn dessen Einführung versucht werden sollte. Abgesehen von allen anderen Gründen, die gegen das Scherlsche Projekt sprächen, gebe es in Baden Spargelegenheiten genug, auch solche, bei denen das von Scherl als größter Vorzug gepriesene Abholsystem längst durchgeführt sei.

— Reichsgesetzliche Maßnahmen gegen die Zigeunerplage wurden am Montag in der hessischen Kammer gefordert.

— Eine Bundesratsverordnung für das Schlachtergewerbe nach dem Muster der Bäckereiverordnung soll demnächst zu erwarten sein.

— Reichskanzler Graf Bülow wird bis Ende der Kieler Woche von Berlin abwesend sein.

— Eine Eisenbahnbetriebsmittel-Gemeinschaft (der Name ist furchtbar!) zwischen Preußen-Hessen, Baden und Württemberg soll grundsätzlich schon verabredet worden sein. Bayern bleibt im Gefühl seiner Souveränität (die es in Wahrheit nie besessen hat, weder in der hohen Politik, noch in seinem Bahnbetriebe) vorläufig ausgeschlossen. — Die Betriebsmittel-Gemeinschaft ist auch nur eine Station auf dem Wege zur Eisenbahngemeinschaft.

— Zur Unterstützung unvermögender Schulverbände bei Elementarschulbauten wird mit Rücksicht auf die günstigere Gestaltung der staatlichen Finanzlage im

---

Ererbte Feindschaft.

Originalroman von V. Corony.

25 Nachdruck verboten.

Und doch hätte sie Liane und Gisberth so gerne helfen mögen und begriff gar nicht, daß man jemand länger als höchstens 24 Stunden böse sein könne, wagte aber keinen neuen Ansturm mehr, als Werner eines Abends, sich zur Höhe seiner imponierenden Gestalt aufrichtend, sagte: „Siehst du, Gretel, du mußt dir das so denken: Zwischen der Oberförsterei und Gut Weyerstraß ragt so was wie eine starre Felsenwand empor. — Wer hinüber steigt, kann nicht mehr zurück. Verstehst du? Einen Weg, der die beiden Häuser verbindet, giebt es nicht. Wer dort drüben was zu suchen hat, verliert hier seine Heimat. Mein Kinder wurzeln in diesem Boden, oder sollten es wenigstens. Das halte dir und deiner Schwester nur recht vor Augen und nn wünsche ich nichts mehr von der ganzen Sache zu hören."

Recht traurig schlichen Herbst und Winter vorüber. Liane und Gisberth sahen sich nur selten und hielten doch um so fester zusammen, weil man sie mit Gewalt trennen wollte. Sonntags trafen sie sich stets in der Kirche und fanden Gelegenheit, einander unbemerkt im Gedränge die Hände zu drücken, auch korrespondierten die jungen Leute eifrig, und Grete meinte kein Unrecht zu tun, wenn sie diesen Briefwechsel vermittelte. Die beiden hatten sich ja so furchtbar gern, und einer mußte doch da sein, der ihnen zu Hülfe kam.

Die strahlende, glühende Pracht des Sommers war gekommen und die fürstliche Jagd bereits angezeigt, als einst, während Werner den Wald durchstrich, ein großer, braun gefleckter Jagdhund an ihm vorüberraste, einen Hirsch verfolgend. Laute Pfiffe und der Ruf: „Caro, Caro, gleich hierher!" ertönten, aber ohne Erfolg.

Der Oberförster blieb stehen, sah dem Nahenden entgegen und erkannte Walter Volkmar. „Nehmen Sie Ihren Hund künftig an die Leine!" herrschte er ihn an.

„Das ist geschehen, aber die Schleife des Riemens hat sich gelöst," erwiderte der Gutsbesitzer kurz.

„Diese Entschuldigung genügt mir nicht. Ich bin für das Wild seiner Durchlaucht verantwortlich. Solche Ungehörigkeiten dürfen nicht passieren."

„Das weiß ich schon selbst und habe ja auch gerufen und gepfiffen, wie dort die Leute bezeugen können," entgegnete Volkmar, auf einige Holzfäller deutend.

„Ja, Herr Oberförster, das ist wahr," bestätigten diese.

„Ich habe mich an die Tatsache zu halten," grollte Werner. „Wenn der Hund noch einmal herumläuft, schieße ich ihn nieder."

„Mir liegt sehr viel an dem alten, treuen Tier, das ich selbst groß gezogen habe," fuhr nun auch Werner auf.

„So hüten Sie ihn künftig besser. Ich muß meine Pflicht tun."

Nur leicht den Hutrand berührend, ging er seiner Wege. Es kam ihm aber vor, als lache jemand höhnisch hinter ihm drein. Er wandte sich um, sah Volkmar nur mehr zwischen den Tannen verschwinden und die Holzknechte mit gleichgültiger Miene ihre Arbeit verrichten.

Mehrere Wochen gingen vorüber und brachten viel Bitteres. Liane wurde täglich blässer und trauriger. Sie härmte sich, und diese ihren Frohsinn und ihre Zufriedenheit vergiftende Luft wehte von Gut Weyerstraß herüber.

Das Mädel hatte seinen eigenen Kopf, dagegen war nichts zu machen; aber gerade deshalb wuchs Werners Aufregung und Mißstimmung von Tag zu Tag. Er suchte förmlich nach einem Ableitungsgegenstand, und als ihm berichtet wurde, daß in Meinerts Schänke wieder allerlei Gesindel aus- und einging, und daß dessen Sohn freundschaftlich mit demselben verkehrte, drang er in den Fürsten, die Schließung des Wirtshauses zu befehlen.

Der hohe Herr war nicht sehr rasch in seinen Entschlüssen, aber trotzdem verbreitete sich bald die Kunde, dem Igelwirt würde, auf Ansuchen des Herrn Oberförsters, die Konzession entzogen werden.

„Nicht genug, daß er mir den Sohn erschossen hat, nein, auch mein hartes Stückchen Brot soll ich verlieren," klagte Meinert, und es gab viele, die sagten: „Werner könnte schon was Besseres tun, als den armen Mann zum Bettler machen."

Nur Simon, des Igelwirts Sohn, enthielt sich jeder Äußerung, aber seine stechenden Augen funkelten wie die einer giftigen Kröte, wenn von der Angelegenheit gesprochen wurde.

Schon war die fürstliche Jagd angesetzt. Die Förster trieben das Wild zusammen. Hütten aus Reisig und Latten wurden in den entlegensten Teilen des Forstes erbaut, denn der hohe Herr liebte es, unter Dach und Fach das Jägerfrühstück einzunehmen, da traf Werner, auf einem Streifgang durch den Wald begriffen, abermals den Hund Volkmars. Es tat ihm im Augenblick selbst leid um das prächtige Tier, aber dessen ungeachtet erschoß er es. Einesteils meinte der Weidmann, damit der Pflicht zu gehorchen, anderenteils bildete er sich ein, Walter habe ihn zum Trotz freigelassen.

Nur ein kurzes, dumpfes Geheul folgte dem Knall der Flinte, dann streckte Caro die mächtigen Glieder und verendete.

„Jeses nee, was wird der Herr sagen!" ertönte jetzt eine klagende Stimme, und der auf Gut Weyerstraß bedienstete Knecht Tobias eilte herbei.

„Was geschah, ist deines Herrn eigene Schuld," sagte der Oberförster, den Riemen der Büchse wieder über die Schulter hängend. „Er kennt die Forstgesetze und müßte sie respektieren."

„Der Caro war ja eing'sperrt im Stall, aber irgend einer muß'n 'nausgelassen haben, und da ist er mir nachgerannt. Nee, nee, nee, was wird der Herr sagen!"

Achselzuckend schritt Werner den Felsenpfad empor. Der Knecht deckte das Tier sorgfältig mit Tannengrün zu, lief in die Wirtschaft zum „Rothen Igel", wo er seinen Herrn — nach einer Verabredung, die er zufällig gehört hatte — heute zu finden wußte, und meldete den Vorfall. Volkmar geriet in die heftigste Wut. Er sprang von dem Tisch auf, an welchem er mit mehreren Bekannten saß, und rief, die Faust schüttelnd: „Dieser Hund soll ihm teuer zu stehen kommen!" Vergebens suchte der ebenfalls anwesende Gisberth den über alle Maßen erregten Mann zu beruhigen, während Simon mit hämischem Lächeln murmelte: „Na, ja, mit dem Schießen ist der Herr Oberförster immer gleich bei der Hand."

16. Kapitel.

Der Fürst gab sich der Weidmannslust jetzt noch eifriger hin, als in jüngeren Jahren. Schon früh morgens fuhren die Jagd- und Proviantwagen, hörte man das Gebell und das Wiehern feuriger Rosse. Oberförster Werner genoß den Vorzug, Seiner Durchlaucht stets zur Seite bleiben dürfen. Er hatte große Erfahrung und einen sicheren Blick. Wenn er sagte: „Belieben Durchlaucht sich hier hinzustellen," so wurde dieser Rat stets befolgt, und die Büchse des günstig placierten hohen Herrn streckte manchen stolzen Zwölf- oder Sechzehnender nieder, dessen Gewein dann den Jagdsaal des fürstlichen Jagdschlosses schmückte.

Dafür zeichneten Hochderselbe Werner aber auch bei jeder Gelegenheit aus. Manches kostbare Geschenk wanderte in die Oberförsterei, und als die Fürstin nebst den jungen Prinzessinnen eintraf, wurden auch Frau Werner und deren Töchter zum Tee befohlen.

Margot freute sich des Gatten wegen darüber. Liane, mit ihrer vornehmen Lieblichkeit und ihren hervorragenden Talenten, konnte ihren Platz neben jeder Aristokratin behaupten, und Grete war ja allerdings mehr Naturkind geblieben, aber so anmutig in ihrer naiven, herzerquickenden und dennoch nie die Grenzen der Bescheidenheit überschreitenden Fröhlichkeit.

Die Fürstin zeigte sich den Schwestern sehr geneigt. Prinzessin Marie, die selbst das sechzehnte Jahr noch nicht überschritten hatte, fand besonders Wohlgefallen an der jüngeren, während Anna Sophie sich lebhaft mit Liane über beider Lieblingsstudium, die Musik, unterhielt. Dem Wunsche der erlauchten Frau gehorchend, nahm Liane vor dem Flügel Platz, und ihre sonore Altstimme vereinigte sich mit dem hellen Sopran der Prinzessin zu schöner klanglicher Wirkung. Wenn stürmischer Applaus erschallte, so war es diesmal wirklich nicht bloß auf Rechnung höfischen Dienstefers zu schieben. Margot fühlte das heraus, und welches Mutterherz hätte der frohe Stolz in solchem Falle nicht höher schlagen lassen!

Beglückt nahm sie Abschied und fuhr mit ihren Lieblingen nach Hause, während Werner noch im andern Flügel des Schlosses bei dem Fürsten und den Jagdgenossen weilte.

So froh und selig war ihr lange nicht mehr zu Mute gewesen. Als der Wagen vor der Oberförsterei hielt, schimmerte nicht nur aus dem Fenster der Gesindestube, sondern auch aus dem Katharinas Licht. Die alte Frau wachte also noch. Margot meinte, ihr auch eine Freudenbotschaft bringen zu müssen. Sie schickte die Mädchen zur Ruhe und eilte durch den halbdunklen Gang nach den Gemächern der Witwe.

Eine schattenhafte, gebückte Gestalt huschte ihr entgegen. Beinahe hätte sie laut aufgeschrieen. Aber da blieb das unheimliche Wesen stehen und sagte mit devotem Tone: „Erschrecken Sie nicht, Frau Oberförster! Ich bin's, Ihr ergebener Diener."

„Herr Huber?" rief sie unangenehm überrascht. „Zu so vorgerückter Stunde?"

„Wir haben uns bei dem Lesen der Bibel verspätet."

„Ah — Sie leisteten meiner Schwiegermutter Gesellschaft?"

„Ja, Frau Katharina sandte zu mir. Sie wissen ja, welch' eifrige Erläuterin des göttlichen Wortes sie ist."

„Das weiß ich."

„Ich wollte die alte Dame nicht unterbrechen, bitte aber jetzt um Verzeihung für mein langes Verweilen."

„Das ist ja ganz unnötig, Herr Huber. Als Gast meiner Schwiegermutter stand Ihnen das vollste Recht zu."

„Gütig, wie immer."

Er suchte nach Margots Hand, von welcher sie bereits den Handschuh gezogen hatte, und preßte die Lippen darauf. Margot befreite rasch ihre schlanken Finger. Vor Huber fürchtete sie sich, wie vor einer giftigen Schlange. Es war ihr, als müsse der Begegnung mit ihm ein Unheil folgen, als vergifte seine Gegenwart die ganze Luft.

Sie fühlte plötzlich ihre Mitteilungsfreudigkeit schwinden, klopfte aber doch bei der alten Frau an und fragte: „Darf ich noch herein, Mütterchen?"

„Tritt ein!" erwiderte Katharina.

Die Witwe saß wie gewöhnlich in dem mit schwarzem Leder bezogenen Armstuhl, vor sich die aufgeschlagene Bibel.

„Was willst du von mir?"

„Ich glaube, es wird dich freuen, von den gesellschaftlichen Erfolgen deiner Enkelinnen zu hören. Denke dir nur, so viele hochadlige Damen waren bei Durchlaucht versammelt, und doch wurden unsere Kinder nicht übersehen, sondern behaupteten sich mit Ehren in diesem vornehmen Kreis. Wüßte ich nur noch alles, was man mir Schönes und Schmeichelhaftes über Liane und Gretchen gesagt hat! Aber mir wirbelt förmlich der Kopf. Du mußt nicht böse sein, wenn ich eine recht konfuse Erzählerin abgebe."

Mit Mühe sammelte die Oberförsterin ihre Erinnerungen, kam von einem auf das andere und berichtete bunt durcheinander; aber aus allem, was sie sagte, sprach das froh bewegte Mutterherz. Die Witwe hörte schweigend zu und antwortete endlich auf die Frage: „Ja, freust du dich denn gar nicht?" mit kalter, geringschätzender Miene: „Nein, ich freue mich nicht."

„Weshalb?"

„Weil Hochmut vor dem Falle kommt."

„Hochmut? — Wenn man beglückt über seine Kinder ist?"

kommenden Jahre voraussichtlich ein erhöhter Betrag in den Staatshaushaltsetat eingestellt werden können. Über den voraussichtlichen Bedarf werden bereits Erhebungen angestellt.

— Über die Tätigkeit des Reichstages hat das Bureau eine Übersicht veröffentlicht. Danach sind von Regierungsvorlagen genehmigt 30 Gesetzentwürfe, einschließlich des Etats, 1 internationales Abkommen, 8 Rechnungssachen und 38 Denkschriften, Berichte und Übersichten durch Kenntnisnahme erledigt. Unerledigt geblieben sind 4 Gesetzentwürfe, eine Rechnung und eine Übersicht. Von den 33 Initiativanträgen der Parteien sind 31 unerledigt, einer durch Beschlußfassung über eine entsprechende Regierungsvorlage für erledigt erklärt. Von den 74 Anträgen, welche Gesetzentwürfe nicht enthalten, sind 11 erledigt, 6 bei Einbringung entsprechender Etatsresolutionen zurückgezogen und 57 unerledigt geblieben. 7 anderweite schleunige Anträge auf Erteilung der Genehmigung zur Strafverfolgung im Privatklageverfahren wurden abgelehnt. Die 9 eingebrachten Resolutionen wurden sämtlich erledigt. 3990 Petitionen sind eingegangen, darunter 1004 zum Entwurf über die Kaufmannsgerichte, 263 zum Servistarif usw., 1480 wegen Änderung des Krankenversicherungsgesetzes. Davon sind 349 dem Reichskanzler überwiesen, 21 wurden durch Übergang zur Tagesordnung erledigt, 1134 durch Beschlüsse des Reichstages für erledigt erklärt, 290 als nicht geeignet zur Behandlung im Plenum erachtet, zwei wurden zurückgezogen. 19 Petitionen, worüber Kommissionsberichte vorliegen, sind im Plenum nicht mehr zur Verhandlung gekommen. 2175 Petitionen sind auch in den Kommissionen nicht mehr zur Beratung gekommen, darunter 1480 wegen Änderung des Krankenversicherungsgesetzes, 53 wegen Einführung einer Pensionsversicherung für Angestellte in privaten Betrieben, 50 um Änderung des Impfgesetzes, 45 um Änderung des Vogelschutzgesetzes, 38 um Änderung des Börsengesetzes.

— Die Reservisten und Landwehrleute sollen fortan nicht nur die bisher üblichen Übungen machen, sondern noch in selbständigen, kriegsstarken Verbänden ausgebildet werden. Zunächst werden Ende Juni die übungspflichtigen Mannschaften des 3. Armeekorps zu Reserveinfanterieregimentern zusammentreten.

— Die „Preuß. Korr." bringt einen längeren Artikel, in dem Klage geführt wird über die ungleiche Behandlung der Zeugen vor manchen Gerichten. Der Artikel knüpft an die Vernehmung des Frhrn. v. Mirbach im Pommernbankprozeß. „Wollen Ew. Exzellenz die Frage beantworten?" erkundigt sich der Präsident schüchtern. „Ew. Exzellenz?" Was kommt es darauf an, ob der Herr, der da nach bestem Wissen und Gewissen aussagt, das Prädikat „Exzellenz" führt? Werden auch andere mit ihren Titeln angeredet? Die Anrede an Personen, die vor Gericht vernommen werden, stellen die Worte „Zeuge" oder „Zeugin" dar. Wer von den Gerichtspersonen höflich sein will, mag ein „Herr", „Frau" oder „Fräulein" hinzufügen. — (War denn die „Pr. K." bei der Vornehmung anwesend?)

— Die Veranstaltung praktischer Meisterkurse für ältere Handwerker regt der Herr Minister für Handel und Gewerbe in einem Erlasse an die Regierungspräsidenten an. Die Handwerkskammern sind in weitem Umfange befragt gewesen, heißt es in dem Erlasse, durch Veranstaltung von Kursen in der Buchführung, der Kostenberechnung und der gewerblichen Gesetzeskunde sowohl älteren Handwerkern Gelegenheit zur Ergänzung ihrer Kenntnisse auf diesem Gebiete zu gewähren, wie auch den Gesellen eine Möglichkeit zur Vorbereitung auf den theoretischen Teil der Meisterprüfung zu bieten. Eine wertvolle Erweiterung dieser fürsorglichen Tätigkeit der Handwerkskammern und ein bedeutsames Mittel zur Förderung vieler Handwerkszweige würde es sein, wenn neben diesen theoretischen auch praktische Kurse für ältere Handwerker veranstaltet würden. Es würde sich hierbei darum handeln, schwierige technische Verrichtungen einzelner Handwerke zu üben oder wichtige Neuerungen und Erfindungen bekannt zu machen. Es ist anzuerkennen, daß einzelne Handwerkskammern auch auf diesem Gebiete bereits aus eigener Kraft vorgegangen sind, wenn es sich dabei bisher auch meist nur um Kurse im Zuschneiden und Maßnehmen gehandelt hat. Es soll eingehend erwogen werden, ob die bei den Fachschulen vorhandenen Werkstatteinrichtungen und Lehrkräfte für die Veranstaltung technischer Meisterkurse nutzbar gemacht werden können. Die Kosten würden durch mäßige Beiträge der Teilnehmer sowie vom Staat und der Handwerkskammer zu decken sein. Die Entscheidung über den Beginn der Kurse hat der Minister, welcher bis zum 1. August ds. Js. Bericht erwartet, sich vorbehalten.

— In dem Kampfe um die Teilung des Oberlandesgerichtes Köln — schreibt die „Köln. Volksztg." — treten recht bedenkliche Erscheinungen auf, die ein allgemeines Interesse beanspruchen. Sicherem Vernehmen nach legte das Justizministerium über den letzten Monat Mai eine Konduitenliste vor, in der sogar bis auf die Minute angegeben war, welche Pausen in den einzelnen Senaten in Köln gemacht worden waren. Diese Art der Beweisführung hat eine scharfe, aber verdiente Zurückweisung erfahren. Man versteht wirklich nicht, wie damit eine Teilung des Gerichts begründet werden könnte. Aber man ist auch mit Recht erstaunt darüber, wie einem Gericht von der Bedeutung und dem Range des Kölner Oberlandesgerichtes eine derartige Kontrolle auferlegt werden konnte. Es dürfte kaum Schulleitungen geben, denen solche Auflagen in Betreff der Pausen gemacht werden. Derartige Vorkommnisse sind aber nicht geeignet, das Vertrauen des Publikums in die Unabhängigkeit unserer Gerichte, namentlich in bewegten politischen Zeiten, besonders zu stärken.

— Gewerbliche Fortbildungsschulen bestehen zur Zeit in Preußen 1902 mit 189 068 Schülern. 1019 Schulen erhalten Staatszuschuß. 1082 Schulen mit 156 757 Schülern haben Schulpflicht, 127 Schulen mit 32 311 Schülern haben keine Schulpflicht. Die meisten Schüler hatten die 42 Schulen mit Schulpflicht im Regierungsbezirk Düsseldorf, nämlich 13 158. Kaufmännische Fortbildungsschulen mit Schulpflicht bestehen 181 mit 18 343 Schülern, ohne Schulpflicht 91 mit 11 256 Schülern; von den ersteren Schulen werden 113, von den letzteren 13 vom Staate unterstützt. Es sind ferner 407 von Innungen und Vereinen unterhaltene Fachschulen mit 27 231 Schülern vorhanden. Bei den gewerblichen Fortbildungsschulen sind 123 Lehrer haupt- und 8941 Lehrer nebenamtlich tätig; hiervon gehören 7899 dem Lehrer-, 502 dem Handwerkerstande und 663 den sonstigen Berufsständen an. Bei den kaufmännischen Fortbildungsschulen sind 60 Lehrer haupt- und 1552 Lehrer nebenamtlich tätig; hiervon gehören 1443 dem Lehrer-, 127 dem Kaufmannsstande und 42 den sonstigen Berufsständen an. Bei den Innungs- und Vereinsschulen sind 3 Lehrer haupt- und 1408 nebenamtlich tätig; hiervon gehören 590 dem Lehrer-, 608 dem Handwerkerstande und 213 den sonstigen Berufen an.

Wien, 22. Juni. Kaiser Franz Josef wird dem König von England während dessen Kur in Marienbad am 14. August einen Besuch abstatten.

Amsterdam, 22. Juni. Über den Besuch deutscher Kriegsschiffe in niederländischen Häfen, der zwischen 14. und 19. Juli stattfinden soll, vernimmt man folgende Einzelheiten. Nach dem Helder kommen Wittelsbach, Wettin, Zähringen und Mecklenburg, also vier der größten und neuesten Linienschiffe, ferner drei kleine Kreuzer, Amazone, Frauenlob und Arcona, sowie ein Torpedoboot; für Vlissingen sind ebenfalls vier erstklassige Linienschiffe in Aussicht genommen, Kaiser Wilhelm I., Kaiser Wilhelm der Große, Kaiser Friedrich III. und Kaiser Karl der Große, ferner der kleine Kreuzer Blitz und ein Torpedoboot S 38; in Rotterdam sollen vier ältere Küstenpanzerschiffe, Hildebrand, Beowulf, Odin und Frithjof, nebst dem kleinen ältern Kreuzer Pfeil erscheinen; in Terneuzen zwei der neuesten großen Kreuzer erster Klasse, Prinz Heinrich und Prinz Friedrich Karl, ferner drei neue kleine Kreuzer, Ariadne, Medusa und Niobe, während vor Ymuiden das Torpedogeschwader, das die Linienschiffe begleitet, vor Anker gehen wird; es soll aus etwa 20 Torpedobooten bestehen. Ob der Kaiser nach Beendigung seiner Nordlandfahrt die Absicht hat, einen englischen oder holländischen Hafen zu berühren, ist noch nicht bekannt; dagegen wird die Viktoria Luise von der Hamburg-Amerika-Linie vor ihrer Reise nach Norwegen Mitte Juli nach Rotterdam kommen.

Bern, 22. Juli. Der Nationalrat bewilligte, dem Beschluß des Ständerats zustimmend, die für Minenanlagen zur militärischen Sicherung des Simplontunnels geforderten Kredite.

Rom, 22. Juni. Der „Popolo Romano" veröffentlicht ein Schreiben des Ministers Nasi, das von Ausfällen gegen seine Feinde strotzt. Nasi erklärt sich für das Opfer der Bosheit und falscher Zeugnisse und versichert, daß er seine Ehre bis zum äußersten verteidigen und seine Feinde vernichten werde.

Rom, 22. Juni. In der Kammer wies der Ministerpräsident irredentistische Bestrebungen zurück. Die Regierung werde keine Kundgebung zulassen, die Italiens Bundesfreundschaft verletze. Italien könne nichts Schlimmeres treffen, als durch gewissenlose Hetzer in einen Krieg hineingerissen zu werden.

Paris, 22. Juni. Wie verlautet fand der Untersuchungsrichter bei der Haussuchung bei Chabers nichts, was für die Untersuchungskommission in der Karthäuserangelegenheit von Wert sein konnte.

— In der Karthäuser-Affäre wurden am Montag Lagrave und Ministerpräsident Combes von dem Untersuchungsausschuß der Kammer einander gegenübergestellt. Lagrave behauptet, er habe einen Brief an den jungen Combes gerichtet, den dieser nicht empfangen haben will. Er behauptete ferner, der junge Combes habe ihn bei der Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter s. Zt. zu beeinflussen gesucht, auch seine (Lagraves) Auslagen im Protokoll verbessert. Der Untersuchungsrichter bestritt das. Bei der Gegenüberstellung nannten Lagrave und Combes sich Lügner. Alsdann wurde Ministerpräsident Combes vernommen. Er wies die Behauptung Lagraves zurück, daß er ihn in seinem Kabinett empfangen und ihn ermächtigt habe, den Namen des Unterhändlers zu verschweigen. Vorsitzender Flandin: Und Sie haben ihn dennoch im Amte belassen? Ministerpräsident Combes: Das habe ich getan, um die Angelegenheit nicht öffentlich werden zu lassen. Lagrave: Herr Ministerpräsident! Sie sind ein alter Mann, der von diesem Leben nicht mehr viel zu erwarten hat. Ich flehe Sie an, besinnen Sie sich und erinnern Sie sich! Für mich, das müssen Sie einsehen, ist der heutige Tag von größter Bedeutung. (Große Bewegung.) Ministerpräsident Combes: Ich bleibe bei meiner Erklärung. — Die regierungsfeindlichen Blätter erklären, die Aussagen Lagraves hätten dem Ministerpräsidenten und seinem Sohn einen unheilbaren Schlag versetzt. Das Ende des Ministeriums Combes stehe bevor. Die radikalen und ministeriellen Zeitungen meinen, alle Treibereien der Gegner könnten die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß der Ministerpräsident der Kammer des Ausweisungsgesetz gegen die Karthäuser vorgelegt hat. — In der Kammer stehen neue Anfragen über die Affäre unmittelbar bevor. — Die Kommission will den nationalistischen Deputierten von Grenoble, den ehemaligen Architekten der Karthäuser Vichat, den Chefredakteur der Petit Dauphinois, Besson, der den Feldzug gegen Edgar Combes begonnen hat, ferner den Generalprior der Karthäuser und Pater Rey, Leiter der Likörfabrik vernehmen und zu diesem Zwecke für diese beiden von dem Ministerium des Innern freies Geleit verlangen.

London, 22. Juni. Das Ministerium hat bei der Ersatzwahl zum Unterhaus in Devonport eine Schlappe erlitten; das Mandat wurde den Konservativen von den Liberalen mit über 1000 Stimmen Mehrheit abgenommen.

Petersburg, 22. Juni. In Finland herrscht vollkommene Ruhe. Daß es besonders in Helsingfors nach der Ermordung des Generalgouverneurs Bobrikow zu Unruhen gekommen sei, wird bestritten. Schaumann, der Bobrikow erschossen hat, stammte aus einer sehr angesehenen finischen Familie. Sein Vater ist der General Waldemar Schaumann, er widersetzte sich seiner Zeit der verfassungswidrigen Heeresvorlage, die die Finen zum Heeresdienst auch außerhalb ihrer Heimat zwingt, und wurde darauf seiner Würde als Senator entkleidet. Der junge Schaumann hatte den Anschlag gegen Bobrikow schon lange geplant. Schaumann hat einen Brief an den Haren hinterlassen, in dem er die Not seines Vaterlandes, die Verhaftung treuester Bürger, die Ersetzung kundigster Beamten durch unwissende Glücksjäger und heruntergekommene Individuen bitter geißelt. Der Zar habe die Verfassung beschworen, nur verlogene Ratgeber könnten ihn zum Bruch der Verfassung veranlaßt haben. „Ich schwöre bei Gott, daß hier keine Verschwörung vorliegt. Da ich das gute Herz und die edlen Absichten Ew. Majestät kenne, so bitte ich Ew. Majestät nur um das Eine, sich Klarheit über die wirklichen Zustände zu verschaffen." — Die Ermordung Bobrikows ist der 9. politische Anschlag unter Nikolaus II. Ermordet wurden die Minister Bogolepow und Sipjägin sowie die Gouverneure Bogdanowitsch und Bobrikow. Knapp entgingen dem Tode die Gouverneure Fürst Galitzin, General v. Wahl, Fürst Obolenski; mit dem Schrecken kamen Pobedonoszew und Gouverneur Baron Korff davon. — Bobrikows Leiche ist in St. Petersburg eingetroffen und mit militärischen Ehren in das Sergijew-Kloster gebracht worden.

Madrid, 22. Juni. Aus dem Lande der Kastanien und der Attentate kommt schon wieder eine Meldung, die den bösen Ruf rechtfertigt, in dem das unglückliche Reich auf der iberischen Halbinsel nun einmal steht. Die Polizei verhaftete gestern abend einen Mann, der die Absicht ausgesprochen haben soll, den Ministerpräsidenten Maura zu töten. — Bekanntlich wurde noch vor kurzem auf Maura ein Anschlag verübt, der aber glücklicherweise ohne Erfolg war.

Washington, 22. Juni. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben in den letzten Jahren schon oft gezeigt, daß mit ihnen nicht gut Kirschen essen ist. Von diplomatischen Verhandlungen mit schwächeren Staaten hält der junge Riese von der anderen Seite des Weltmeeres nicht viel. Trotz seiner oft gepriesenen Friedensmission sitzt sein Schwert recht lose in der Scheide. Meistens genügt auch ein energisches Rasseln, um alles zu erreichen, ohne daß man wirklich „vom Leder zieht". Nach diesem Rezept scheint man auch jetzt wieder verfahren zu wollen. Das Staatsdepartement erhielt die Nachricht daß die Bemühungen des amerikanischen Botschafters in Konstantinopel, die Pforte zu einer günstigeren Behandlung amerikanischer Bürger in der Türkei zu veranlassen, erfolglos geblieben sind. Die amerikanische Regierung hat beschlossen, eine energischere Politik gegen die Türkei einzuschlagen. Das in Gibraltar liegende Geschwader unter Admiral Barker geht am Donnerstag nach Konstantinopel ab. Es soll besonders der Forderung nach Aufhebung der den amerikanischen Ärzten und Zahnärzten in der Türkei auferlegten Beschränkungen Nachdruck gegeben werden. Im Staatsdepartement wird erklärt, die Geduld der amerikanischen Regierung sei erschöpft. Der Botschafter wird angewiesen werden, nachdrücklich gegen die Haltung der Pforte zu protestieren und gleichzeitig anzudeuten, daß die Vereinigten Staaten eine Flottenkundgebung in einem türkischen Hafen beabsichtigen. — Dies wird wahrscheinlich genügen, um den kranken Mann zur Nachgiebigkeit zu bewegen.

„Du hast wenig Ursache, beglückt zu sein."

„Wie? Haben sich die Mädels nicht herrlich entwickelt?"

„Was keck und üppig in die Höhe schießt, treibt nur unnütz Laub und keine Blüten."

„Inwiefern wäre das auf deine Enkelinnen anzuwenden?"

„Du mußt sehr kurzsichtig sein, wenn dir der Sinn meiner Worte unverständlich bleibt. Diane war ein frommes, gottergebenes Kind, so lange man sie mir allein überließ. Jetzt ist es anders geworden, jetzt wagt sie des Vaters Willen den eigenen entgegenzusetzen."

„Du spielst darauf an, daß sie Gisberth Voltmar liebt, aber —"

„Ich spiele keineswegs darauf an, sondern rede ganz offen davon. Eine gute Tochter gehorcht, niemand tritt das vierte Gebot ungestraft mit Füßen."

„Das tut sie wahrlich nicht."

„Sie tut's, indem sie meinem und Hans Verbot zuwiderhandelt. Erst neulich trafen sich die jungen Leute bei der Marienquelle."

„Der Zufall kann sie einander in den Weg geführt haben."

„Dann hätten sie sich, der Väter Wünsche achtend, ausweichen müssen und nicht Hand inb Hand ein Gespräch anknüpfen."

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet

Gummersbach, 22. Juni. (Bitte an Tierfreunde.) Hängt die Vogelkäfige nicht in die brennende Sonne und in die Zugluft! Pferde und andere Tiere, die warten müssen, laßt im Schatten stehen! Gebt den Zug- oder Kettenhunden frisches Wasser! Denkt beim Sonnenbrand an die armen Zugtiere! Radfahrer lasset eure Hunde zu Hause!

(X) **Gummersbach,** 22. Juni. Zu einer Generalversammlung waren die Mitglieder des „Oberbergischen Lehrer-Witwen- und Waisen-Pensionsvereins" auf gestern nachmittag eingeladen worden. Nach § 18 des Statuts ist zur Beschlußfähigkeit der Generalversammlung die Anwesenheit von wenigstens „einem Drittel" aller Mitglieder erforderlich. Da der Verein heute 128 Mitglieder zählt, so mußten also wenigstens 43 Mitglieder anwesend sein. Diese Zahl wurde aber in der gestrigen Versammlung nicht erreicht — es waren nur acht Herren anwesend — und so mußten die Erschienenen wieder unverrichteter Sache nach Hause gehen. Die nächste Versammlung, welche unter allen Umständen beschlußfähig ist und deren Beschlüsse für den ganzen Verein bindend sind, findet laut offizieller Einladung durch die Zeitungen am Mittwoch, den 29. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr, im Hotel Idel zu Wiehl statt. Die Tagesordnung für diese Versammlung lautet: 1. Rechnungslage, 2. Ein Antrag auf Enthebung der Beitragspflicht, 3. Änderung des Statuts. Hoffentlich ist diese Versammlung — im Interesse der Kasse — vollzähliger besucht, als die gestrige!

* **Gummersbach,** 24. Juni. Die Prüfung der jungen Gehülfen der Barbier- und Friseur-Innung für die Kreise Gummersbach und Wipperfürth einschl. des Ortes Oberdorfschlag am vergangenen Montag gestaltete sich recht interessant und es war eine Freude, den jungen Leuten bei ihren Prüfungsarbeiten, zu denen sich „Modelle" oder „Objekte" (der Ausdruck „Opfer" wäre in diesem Falle nicht am Platze) in genügender Anzahl eingefunden hatten, zuzusehen. Wie flink ging die Sache, wie schnell rührten sich die jungen Leute, da galt jeder Handgriff. Sämtliche Arbeiten zur Verschönerung des äußeren Menschen: Rasieren, Haarschneiden, Haarbrennen, Frisieren usw. wurden durchgenommen. Die Prüfung dauerte von nachm. 2 bis gegen 8 Uhr abends. Sämtliche Prüflinge erhielten das Zeugnis „Gut." Der Prüfung unterzogen sich: A. Hartung-Wipperfürth, Emil Kufenberg-Gummersbach, Bernards-Wipperfürth, Bick-Ründeroth. Den Prüfungsausschuß bildeten die Herren: Stecher-Wipperfürth, Balbus-Engelskirchen, Antweiler und W. Antweiler-Bergneustadt. Herr Bürgermeister Dr. Barth war als Vertreter der Behörden anwesend.

Gummersbach, 23. Juni. (Das Getreide schonen!) Nichts wirkt gegenwärtig bei einem Spaziergang durch die Getreidefelder verführerischer, als die schönen blauen Kornblumen und der weithin leuchtende feuerrote Mohn, ja man kann sich unter Umständen soweit vergessen, die Felder der paar Blumen wegen zu betreten. Daß man aber dabei so und so viel Getreide zusammentritt, wird im Augenblick nicht bedacht. So lange man sich mit dem Pflücken der an den Feldrändern stehenden Blumen begnügt, wird schließlich niemand etwas dagegen einzuwenden haben; sobald aber ein Betreten des Feldes selbst stattfindet, liegt eine strafbare Handlung vor. Man hüte sich deshalb selbst und achte besonders darauf, daß Kinder und Pflegebefohlene beim Pflücken von Blumen nicht das Feld betreten. Die Ausrede, daß es nur Unkraut sei, was man vertilge, ist nicht stichhaltig, denn der Schaden ist meist größer, als der Nutzen.

(X) **Dümmlinghausen,** 22. Juni. Ein beliebter Ausflugsort ist unser „Ohlenbergturm". Nicht nur des Sonntags, sondern auch an den Wochentagen wird er von Ausflüglern aus nah und fern besucht. Und in der Tat: die kleine Mühe des Bergsteigens wird durch die herrliche Aussicht, welche sich hier oben dem Besucher bietet, reichlich belohnt! Schlüssel zum Turm sind in allen Gasthäusern hier und in Hefflelbach zu haben. Ferner machen wir auf die am Hause des Herrn Lehrer Hoffmann angebrachte Farbentafel, welche als „Wegweiser" dient, aufmerksam.

j. **Alpe** b. Derschlag, 22. Juni. Hier und in der Umgegend ist in voriger Woche ein Schwindler aufgetreten, welchem viele zum Opfer gefallen sind. Er gab an, auf Kaffee zu reisen und ließ sich Geld, meistens eine Mark, voraus bezahlen, um, wie er sagte, Unkosten zu sparen. Hier gab er an, er reiste für die Firma Schmidt und dort für die Firma Wirth, welche vor dem Konkurs ständen und alles zu Geld machen wollten. Am anderen Tage sollte der Kaffee abgeholt werden, doch man hat nichts von ihm gehört noch gesehen.

Dieringhausen, 22. Juni. Unter Hinweis auf die Anzeige in dieser Zeitung wird auch an dieser Stelle auf den Vortrag aufmerksam gemacht, welchen Herr Pastor Simsa aus Barmen am Montag, 27. Juni, abends um 8 Uhr in Dieringhausen, Hotel Kind, halten wird über das Thema: Das Geheimnis der Person Jesu Christi.

Lieberhausen, 18. Juni. Heute fand im Dißmannschen Saale eine Sitzung des Gemeinderats von Lieberhausen statt, zu welcher sich unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters 10 Mitglieder eingefunden hatten. Der Vorsitzende teilte die Verfügung des Herrn Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses vom 10. d. Mts. mit, betr. den Beihülfenantrag der Gemeinde Lieberhausen für den Weg von Oberrengse nach Niederrengse. Nach eingehender Debatte beschloß Gemeinderat, nochmals dahin vorstellig zu werden, daß der Gemeinde für den dringend notwendigen Bau des fraglichen Weges aus Kreis- und Provinzialmitteln zwei Drittel der Kosten bewilligt werden, da die Gemeinde zu arm ist, um mehr als höchstens 7000 ℳ für den Ausbau des fraglichen Weges aus eigenen Mitteln aufzubringen. Der Vorsitzende trug hierauf vor, daß der Herr Kreisarzt bei der Revision des Schulgebäudes zu Lieberhausen folgendes zu erinnern gefunden habe: 1. In der 5. Klasse ist vor der nächsten Heizperiode das Abzugsrohr des Ofens in einer solchen Weise auszubessern, daß Rauchgase aus ihm nicht mehr ausdringen können. 2. Der Fußboden in der 5. Klasse ist an den undichten Stellen auszubessern. 3. Andere Subsellien, welche den Augen und der Körperhaltung der Kinder weniger verderblich sind, als die jetzigen, sind namentlich für die 2. Klasse zu beschaffen. 4. Das Treppenpodest, das demnächst zusammenzubrechen droht, ist zu erneuern. 5. der Spielplatz mit seiner gefährlichen hohen Böschung an der Kommunalstraße ist wenigstens an dieser Seite einzufriedigen. 6. Die Herstellung eines Neubaues der Abort-Anlage außerhalb des Schulgebäudes ist unerläßlich. 7. Für die Bereithaltung von Trinkwasser im Schulgebäude muß Sorge getragen werden. Die königliche Regierung habe verfügt, daß diese Mängel zu beseitigen seien. Nach Beschluß des Schulvorstandes vom 10. Juni soll 1. das Abzugsrohr des Ofens in der 5. Schulklasse vor der nächsten Heizperiode ausgebessert und 2. der Fußboden in der 2. Klasse ebenfalls ausgebessert werden. Ferner sollen 3. für die 2. Klasse baldmöglichst neue Subsellien beschafft und eine Probebank sofort hergestellt werden. 4. Das Treppenpodest, welches durchaus nicht zusammenzubrechen droht, soll repariert werden. 5. Die Einfriedigung des Spielplatzes hielt Schulvorstand nicht für erforderlich, da die Böschung weder gefährlich noch hoch ist. 6. Es soll eine genügende Abortanlage an der Ostseite der Schule mit Tonnensystem errichtet werden. 7. Trinkwasser ist nach Bedürfnis vorhanden. — Gemeinderat nahm von vorstehendem Beschluß Kenntnis, erklärte sich mit den Vorschlägen einverstanden und erhob dieselben zum Beschluß. Mit der Anfertigung der erforderlichen Pläne und Kostenanschläge für die zu errichtende Abortanlage — 3 Sitzplätze — wurde Wilhelm Eierkus in Lantenbach und mit der Herstellung einer Probebank mit verschiebbarer Tischplatte der Schreinermeister Emil Schalenbach zu Oberrengse beauftragt. Gemeinderat beschloß weiter auf dem Speicher des Schulgebäudes ein Haftlokal für vorläufig inhaftierte Personen herstellen zu lassen und beauftragte den Schreiner Reips mit der Herstellung, dann wurden zum Schluß noch Armensachen verhandelt.

Nümbrecht, 21. Juni. Unser so idyllisch im Homburger Ländchen gelegenes Dörfchen und mit ihm die Umgegend rüsten sich, um dem hier zum 30jährigen Stiftungsfeste des Männergesangvereins Nümbrecht von diesem am nächsten Sonntag und Montag zu veranstaltenden Gesangwettstreit oberbergischer Männergesangvereine eine festliche Stätte zu bereiten. Ein Festausschuß und der Vorstand des festgebenden Vereins sind an der Arbeit, um dem Feste das gute Gelingen zu sichern. Viele schöne und wertvolle Preise stehen zur Verteilung an die am Wettstreite sich beteiligenden Vereine zur Verfügung. Auch Herr Landtagsabgeordneter Krawinkel hat einen prachtvollen Preis gestiftet. Und nun: Herbei Ihr Sänger und Gesangsfreunde zum Ehrentage unseres wackern Männergesangvereins! Helft ihm sein Fest verschönern durch recht zahlreichen Besuch! Wir Nümbrechter sind gerüstet, Euch freundlich zu empfangen und würden uns freuen, recht viele Festteilnehmer fröhlich begrüßen zu dürfen!

Nümbrecht, 22 Juni Vom 1. Juli d. J. ab treten in dem Gang der hiesigen Posten nachfolgende Aenderungen ein: Die jetzt zwischen Nümbrecht—Wiehl und zwischen Nümbrecht—Waldbröl verkehrenden Botenposten werden aufgehoben. Statt dessen wird ein Privatpersonenfuhrwerk Nümbrecht—Wiehl mit folgenden Gangzeiten eingerichtet:

ab Nümbrecht	6¾ v.,	ab Wiehl Postamt	12⁰⁰ mitt.
„ Niederbierenbach	6⁵⁰ v.,	ab Wiehl Bahnhof	12¹⁰ n.
„ Wiehl Bahnhof	7²⁰ v.,	ab Niederbierenbach	12⁵⁰ „
an Wiehl Postamt	7⁴⁰ v.,	an Nümbrecht	1⁵⁰ „

Die Abfahrt des II Privatpersonenfuhrwerks von Nümbrecht nach Waldbröl findet 10 Minuten später statt (6¾ n. früher 5⁴⁰ n. Dementsprechend wird das Fuhrwerk Waldbröl—Wiehl fortan ebenso 10 Minuten später verkehren, ab Waldbröl 7²⁰ n. statt 7¹⁰ n.

Köln, 21. Juni. Einen einfältigen Streich beging gestern ein Reisender, der seine Gesellschaft verloren hatte, denn vor seinen Augen fuhr das Schiff mit dieser ab. Man riet ihm, mit der Elektrischen bis Marienburg nachzufahren und dort das Boot zu besteigen. Irrtümlich kletterte der junge Mann in die Straßenbahn nach der Flora, und als er an der Goldenen Ecke seinen Irrtum einsah, geriet er außer sich, lief zur Mülheimer Heide und warf sich in den Rhein. Mühsam wurde er gerettet.

Köln, 21. Juni. Eine merkwürdige Forderung beschäftigte das hiesige Amtsgericht in einem Zivilprozeß, den eine Nähmaschinenhandlung gegen die Eheleute B. angestrengt hatte. Die Firma klagte nämlich auf Herausgabe einer Nähmaschine, auf welche nach ihrer Ansicht noch 10 Mark zu zahlen waren. Kläger haben nach § 5 Abs. 2 des Vertrages den Käufern die empfangenen Teilzahlungen zurückzugewähren, jedoch nach Abzug von 1. 10 Prozent des Kaufpreises für gemachte Aufwendungen = 15 Mark, 2. wegen des Unterschiedes zwischen alt und neu 25 Proz. = 37,50 ℳ, 3. als Entschädigung für Benutzung 5 Proz. für jeden angefangenen Monat der Vertragsdauer, macht für 67 Monate a. 7,50 = 502,50 ℳ, Summa 555 ℳ! Die Nähmaschine wurde für 150 Mark gegen eine Anzahlung von 6 Mark und 14tägige Abzahlung von 3 Mark verkauft. Nun behaupteten und bewiesen die Beklagten, daß die Firma ihnen die Maschine 10 Mark billiger gelassen habe, weil dieselbe ohne Vermittler verkauft wurde, somit die Provision für den Reisenden wegfiel. Die Firma indes klagte auf Zahlung dieser 10 Mark und verlangte mit größter Naivetät die Herausgabe der Nähmaschine, denn sie rechnet ja sehr klug aus, daß sie 555 Mark zu verlangen habe. (Wer lacht da?) Die Maschine kostete neu 150 Mark, mithin sei die Herausgabe nach Ansicht der Kläger gerechtfertigt. Der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrat Schreiem, hob hervor, es sei an der Zeit, daß derartige Sachen einmal in die Öffentlichkeit kämen. Die Klage wurde kostenfällig abgewiesen.

Bonn, 21. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 89 Stück Großvieh, 237 Schweine, 52 Kälber. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Stiere 1. Sorte 67 ℳ, 2. Sorte 62—65 ℳ, 2. Sorte 58—60 ℳ, Kühe 1. Sorte 68 ℳ, 2. Sorte 62—66 ℳ, 3. Sorte 55—60 ℳ, Rinder 1 Sorte 68 ℳ, 2. Sorte 62—66 ℳ, 3. Sorte 55—60 Mark, Schweine 1. Sorte 55 ℳ, 2. Sorte 52—53 ℳ, 3. Sorte 47—50 ℳ, Kälber, 1. Sorte 80—83 ℳ, 2. Sorte 74—78 ℳ, 3. Sorte 65—68 ℳ. Der Geschäftsgang war langsam hinziehend, in Schweinen etwas überstand.

St. Johann (Saar), 20. Juni. Ein achtlos auf die Straße geworfener Kirschenkern verursachte hier einen schweren Unfall. Ein Offizier trat auf einen solchen Kern und glitt aus, wobei er zu Boden stürzte. Hierbei zerbrach sein Säbel und ein Bruchstück desselben drang ihm tief in den Oberschenkel.

Saarbrücken, 20. Juni. Bei einem Übungsmarsch, den am Samstag das 70. Infanterie-Regiment von hier nach St. Avold ausführte, hatte die Truppe infolge der großen Hitze eine ganze Anzahl Marode, die während der Nacht nach Saarbrücken transportiert wurden. Es geht das Gerücht, daß einer von ihnen gestorben sei.

Aachen, 20. Juni. Der frühere Beigeordnete und Kirchenrendant Vogeno aus Haaren, der kürzlich wegen Unterschlagung von Kirchengeldern und von Geldern des katholischen Studentenverbandes zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, wird sich nächstens auch noch wegen Urkundenfälschung zu verantworten haben. Die Untersuchung hat nämlich ergeben, daß Vogeno auch noch verschiedene Quittungen, die sich auf eine von ihm veruntreute Summe von 3000 Mark bezogen, behufs Verdeckung seiner Unregelmäßigkeiten gefälscht und vorgezeigt hatte. Der Angeklagte nicht als Beamter angesehen worden ist, so wird er sich wegen der Urkundenfälschung nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor der Strafkammer zu verantworten haben.

Elberfeld, 21. Juni. Einer aus sechs Frauen bestehenden Diebesbande, die schon seit Jahren die hiesigen und vielleicht

auch auswärtige Warenhäuser unsicher gemacht hat, ist man jetzt auf die Spur gekommen. Am Samstag Abend bemerkte eine in dem Geschäft bei Gebr. Alsberg am Wall tätige Verkäuferin, als die drei Frauen bediente, daß eine den „Käuferinnen" vorgelegte Bluse verschwunden war. Da auch eine der drei Frauen plötzlich von der Bildfläche verschwunden war, so war kaum ein Zweifel, daß diese die Bluse gestohlen hatte. Man benachrichtigte sofort die Polizei, die zunächst die Namen der beiden Frauen, auch den der verdufteten dritten feststellte und danach Haussuchungen vornahm. Diese förderte dann eine große Anzahl von Damenkleidern, Röcken, Blusen, Wäschestücken usw. zutage. Bei der Vernehmung der Frauen stellte sich heraus, daß sie und noch drei andere Frauen seit fünf Jahren planmäßig mit großem Raffinement Warenhäuser und andere große Geschäfte gebrandschatzt haben. Sie brachten dies in der Weise fertig, daß sie, wie am Samstag, zu dreien an eine Verkaufsstelle rückten, sich Waren vorlegen ließen und auch etwas kauften. Während dann eine von ihnen die Verkäuferin lebhaft in Anspruch nahm, stahl eine von den andern, was sie gerade erwischen konnte, und die dritte suchte sich dann in unverdächtiger Weise damit zu entfernen. Diese Gaunerei ist ihnen auch immer gelungen, bis sie am Samstag endlich dabei abgefaßt wurden. „Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht."

Elberfeld, 21. Juni. (Über 5000 Mark im Besitz.) Ein Betrunkener, der aus Sachsen stammt, wurde auf der Bachstraße, weil er Passanten belästigte, festgenommen. Bei der Visitation fand man 5200 Mark in seinem Besitz. Befragt, woher das Geld sei, gab er zur Antwort, dasselbe in einer österreichischen Lotterie gewonnen zu haben. Ob die Angabe auf Wahrheit beruht, muß die Untersuchung ergeben, man vermutet, daß das Geld aus einem Diebstahl herrührt.

Barmen, 21. Juni. Feuer entstand gestern abend gegen 9 Uhr auf dem Bahnhof Loh. Ein mit Salpetersäure-Ballons beladener Wagen geriet auf eine unaufgeklärte Weise in Brand. An Löschen war nicht zu denken, wodurch der Wagen vollständig ausbrannte. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich.

Barmen, 21. Juni. Der Niederrheinische Verein für Luftschiffahrt wird sein Sommerfest am Samstag, 25. Juni, im Zoologischen Garten zu Elberfeld feiern, wobei auch eine Nachtfahrt des Vereinsballons vorgesehen ist; der Aufstieg soll zwischen 11 und 1 Uhr erfolgen.

Moers, 20. Juni. (Denkmalweihe.) Heute mittag fand die Enthüllung des vom Kaiser der Grafschaft Moers gestifteten Denkmals der Kurfürstin Luise Henriette statt, zu der Prinz Eitel Friedrich als Vertreter des Kaisers erschienen war.

Essen, 21. Juni. Bei Büderich wurden große Salzlager entdeckt.

Bochum, 21. Juni. Der Parteitag der nationalliberalen Partei der Provinz Westfalen, auf dem das Schulkompromiß besprochen werden soll, findet hier am 10. Juli statt. Die sämtlichen Abgeordneten der Partei in der Provinz werden an der Tagung teilnehmen.

Soest, 20. Juni. Der Unsitte, Handschuhe in der Nähe von Feuer mit Benzin zu reinigen, ist abermals ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein 19jähriges Mädchen kam hier dem Herde zu nahe, das Benzin fing Feuer und alsbald standen die Kleider des Mädchens in Flammen. Einer Feuersäule gleich lief es in der Angst die Treppe hinunter auf die Straße, wo es schließlich, am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt, zusammenbrach. Gleich darauf verschied die Unvorsichtige.

Dortmund, 19. Juni. (Eine drollige Lotteriegeschichte.) Vor einiger Zeit weilten drei hiesige Herren in Köln. Bei ihrem Spaziergange fielen ihnen in einem Zigarrengeschäfte die Ulmer Dombauloose auf, wovon der Händler angeblich nur noch einen kleinen Rest besaß. Die Herren warfen einen Taler zusammen und kauften ein Los, hoffend, daß ihnen Fortuna hold sein werde. An das Los dachte niemand mehr, erst als die Gewinnlisten publiziert wurden, erinnerte man sich des Kaufes im schönen Köln. Man studierte die Listen und konstatierte, daß das Los mit einem Treffer von 100 M. herausgekommen war. Natürlich herrschte große Freude unter dem Trio, und sogleich wurde beschlossen, den Gewinn in Köln persönlich abzuheben. Und so fuhr denn das Kleeblatt in der heitersten Stimmung nach Colonia. Daß das Fahrgeld für die drei Personen — man fuhr zweiter Klasse — schon ein Drittel des gesamten Gewinnes ausmachte, war ihnen gleichgültig, die Hauptsache sollte sein, sich an den Ufern des Rheins wieder einmal gütlich zu tun. Ihr Erstaunen war nicht gering, als ihnen der Zigarrenhändler offenbarte, daß das Los nicht mit 100 M., sondern nur mit 10 M. gezogen worden sei. Man prüfte die Ziffern und richtig, der Kollekteur hatte recht. Da standen die drei nun wie begossene Pudel und schauten sich sprachlos an. Also für 10 M. die teure Reise, den Zeitverlust und die Enttäuschung! Glücklicherweise siegte bald der Humor wieder über sie, und die fidele Stimmung kam zum Durchbruch. Die 10 M. ließ man dem Händler gegen Verabfolgung einiger Rochusloose und einer Partie besserer Havanna. Alsdann trat das Kleeblatt die Heimreise an — nicht zu vergessen, daß man sich in Köln auch ohne Lotteriegewinn amüsieren kann — sofern man Geld im Beutel hat. Vielleicht haben die Leutchen in der Rochuslotterie besseres Glück.

Schwelm, 20. Juni. (Eine tieftraurige Geschichte.) Unserer hiesigen Amtsanwaltschaft liegt die Anzeige eines Prenzlauers vor, der sich von einem Bewohner der Nachbarstadt Gevelsberg schwer beleidigt fühlt. Der biedere Uckermärker erhielt eines Tages einen Brief mit Trauerrand, für den ihm der Postbote, da besagter Brief der erforderlichen Marke entbehrte, 20 Pfg. Strafporto abverlangte. Wer wird ein Kuvert mit Trauerrand, das doch ohne Zweifel eine traurige Botschaft enthält, zurückweisen? Unser Prenzlauer war auch kein Unmensch, er zahlte die 20 ₰ und öffnete das damit in seinen Besitz gelangte Schreiben mit trauriger Miene. Wer beschreibt sein Erstaunen, als ihm als einziger Inhalt des Kuverts ein Zettel in die Hände fällt mit der ominösen Aufschrift: „Siehste wohl, du Trauerkloß, so wird man zwanzig Pfennige los!" Der Empfänger dieser interessanten Nachricht mag ein Gesicht geschnitten haben, das der Aufnahme durch Kinematographie wert gewesen sein dürfte! Bald aber brütete er fürchterliche Rache, denn er glaubte den ungenannten Gevelsberger Schreiber zu kennen. So hat er denn Anzeige erstattet und die Behörde — zerbricht sich nun den Kopf darüber, welches Gesetz durch die Tat verletzt worden. Ist's Urkundenfälschung, Beleidigung, Unfug: Welcher Rechtskundige mag's wissen?!

Gevelsberg, 20. Juni. (Verhungert.) Das seit Dienstag abend voriger Woche vermißte Kind, Erna Wiggershaus, im Alter von zwei Jahren wurde heute nachmittag durch Zufall gefunden, trotzdem die Schulkinder zu Berge, die Nachbarn und viele Leute die Gegend abgesucht hatten. Das arme Kind lag eine halbe Stunde vom Hause entfernt im dichten Gebüsch, kurz abseits von der nach Volmarstein führenden Chaussee mit dem Gesichtchen in dem Ginster und hatte die Fingerchen im Munde. Schulkinder fanden das Kind auf. Das Kind ist infolge Hungers gestorben.

Hagen, 21. Juni. (Jugendlicher Räuber.) Festgenommen wurde der 12jährige Schüler W. aus der Rehstraße, der in den beiden letzten Jahren sich an Kinder von hier und Haspe, die zum Einkaufen von Waren ausgeschickt waren, herangemacht und den Kindern das Geld entrissen hatte. Eine ganze Anzahl solcher Räubereien hat der Bengel zugestanden. Er wird nun in die Fürsorge-Erziehung gebracht.

Aus dem Sauerlande, 20. Juni. (Holzkohle.) In der Veldungen des Sauerlandes werden jetzt vielfach w Holzkohlen gebrannt. Die Kohle, die zu industriellen Zwecken verwandt wird, findet guten Absatz, so daß sich die Herstellung derselben noch lohnt.

Lüdenscheid, 20. Juni. (Eisenbahnprojekt.) Nachdem jetzt der Ausbau der Eisenbahnlinie Oberbrügge—Halver—Wipperfürth und Radevormwald gesichert ist, tritt man hier entschieden für die Weiterführung der Linie von Oberbrügge über Lüdenscheid—Herscheid—Plettenberg nach Finnentrop ein, wodurch eine Verbindung mit der Ruhr-Siegbahn hergestellt würde. Es ist namentlich für die industrielle Stadt Lüdenscheid eine unabwendbare Notwendigkeit, durchgehende Bahn-Verbindung zu erhalten. Lüdenscheid mit seinen ca. 30 000 Einwohnern liegt gänzlich abseits von den Hauptverkehrswegen, es wird von den Geschäftsreisenden vielfach nicht aufgesucht, weil ihnen der Weg nach hier zu zeitraubend ist. Unsere Industrie empfindet diesen Übelstand schwer, und manch lohnender Auftrag geht ihr dadurch verloren. Das angestrebte Projekt, dessen Verwirklichung für den diesseitigen Bezirk von großem Segen wäre, würde eine direkte Verbindung zwischen Köln und Kassel herstellen.

Vermischte Nachrichten

Berlin, 21. Juni. Vom Beginn der Kieler Woche schreibt man aus Kiel: Der Kronprinz liegt eifrig dem Segelsport ob, täglich segelt er mit seiner zierlichen „Angela" hinaus und heute trug die Yacht schon zwei Raceflaggen. Den einen Preis wird er auf den Potsdamer Seen geholt haben, den anderen errang er gestern in der internen Regatte des kaiserlichen Yachtklubs. Der junge Kaisersohn scheint sich ebenso wohl auf dem Wasser zu fühlen, wie sein Vater. Mit gebräuntem gesunden Gesicht, das alle Segler besitzen und zwanglos im Verkehr, ist er mit seinen Begleitern bald hier, bald dort. Gestern machte er eine Fahrt mit einem Torpedoboote, einem der älteren, kleineren, sprang an der Barbarossabrücke ungeniert an Land und photographierte im Nu Boot, Besatzung und die an der Brücke sich ansammelnden Passanten. Mit langen Schritten ging er dann, wie seine Kameraden, in einen weiten Mantel gehüllt, durch eine Gartentür ins Schloß. — Mit einem gewissen Unbehagen hat man die Nachricht vernommen, es würden 300—400 Automobilisten von Hamburg zur Kieler Woche kommen. Die Sache hat wohl ihre Richtigkeit, wenn die Zahl auch ein bischen hoch erscheint. Jedenfalls sind die Ortsvorsteher und Gendarmen auf der ganzen Strecke schon instruiert worden, den Automobilisten mit größter Höflichkeit zu begegnen. Eigentlich paßt der Automobilsport gar nicht in den Charakter der wassersportlichen Veranstaltungen hinein und die engen Straßen sind auch nicht besonders für die Kraftwagen geeignet. Aber was hilft es! Um sich gut einzuführen, hat der deutsche Automobilklub beschlossen, im Anschluß an das von ihm veranstaltete Motorbootrennen einen Motorboot-Blumenkorso zu veranstalten. Er soll alle versöhnen, die gegen die Programmerweiterung der Wettfahrten waren. Die Frage, wo mehrere Hundert Automobilisten untergebracht werden sollen, ist indessen wohl noch nicht gelöst.

Annaberg, 20. Juni. In dem Landstädtchen Crottendorf fand man gestern morgen im Klosett des Gemeindeamtes den Kassenbeamten Dietze mit zertrümmertem Schädel tot liegen. Gleichzeitig war der erste Polizeibeamte des Ortes, der Polizeiwachtmeister Schramm, der das Gemeindeamt allein bewohnt, spurlos verschwunden und in der von Dietze verwalteten Gemeinde- und Sparkasse fehlten gegen 6000 M. Nachdem das übrige Beamtenpersonal sich entfernt hatte, war Dietze zurückgeblieben, um noch eine Arbeit zu verrichten.

Gera, 21. Juni. Während eines mit Hagelschlag verbundenen Gewitters schlug der Blitz heute nachmittag in die Kirche in dem benachbarten Orte Oberndorf und zündete; die Kirche ist vollständig vernichtet.

Wien. Daß nicht die Reblaus, sondern der Markwurm die Weinkulturen zerstört, will Drechslermeister Eduard Tuschek in Wien entdeckt haben.

Aus Rußland. Auf der transkaukasischen Bahn sollen im letzten Jahr nicht weniger als 35 264 blinde Fahrgäste (d. s. ohne Fahrkarten) befördert worden sein.

Newyork, 21. Juni. 98 weitere Leichen vom General Slocum wurden gestern geborgen, so daß insgesamt jetzt 730 Leichen geborgen sind. Vermißt werden noch 300.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Wie nach der Nationalzeitung verlautet, sollen im Laufe des Juli und August sechzehnhundert Mann an weiteren Verstärkungen nach Deutsch-Südwestafrika entsandt werden. Die neuen Verstärkungen sollen aus berittener Infanterie, Artillerie und einer Signalabteilung bestehen.

Wie dem „Berl. Tagebl." aus Lissabon gemeldet wird, darf es nunmehr als feststehend erachtet werden, daß die portugiesische Regierung im Prinzip damit einverstanden ist, sich behufs Wiederherstellung der Ruhe in den beiderseitigen Distrikten in Südwestafrika mit der deutschen Regierung dahin zu verständigen, durch gegenseitige Grenzwachen das Einbrechen von Flüchtlingen in das Gebiet der anderen Macht zu verhindern. Die portugiesische Regierung hat bereits Schritte getan, um die Unruhen im Süden Angolas zu unterdrücken.

Russisch-japanischer Krieg.

London, 19. Juni. (Der Untergang von sieben Militärattachees.) Die Meldung eines Berliner Lokalblattes, nach welcher sieben europäische Offiziere sich auf den von Admiral Skrydlow angegriffenen resp. in den Grund geschossenen japanischen Transportdampfern befunden hätten, findet in hiesigen japanischen Kreisen bedingte Bestätigung. Es ist Tatsache, daß eine Reihe von Militärattachees mit der am Montage eingeschifften Division nach der Mandschurei abgehen sollten, also sich auf einem oder anderem dieser Dampfer befanden. Ob gerade auf der „Sado" oder „Hitachi Maru" ist indes hier unbekannt.

Newyork, 21. Juni. Die Newyork World erhielt ein Telegramm ohne Unterschrift mit der Mitteilung, daß Oberst Emerson, einer ihrer Kriegskorrespondenten in Ostasien, von den sich zurückziehenden Russen erschossen worden sei, weil sie ihn fälschlich für einen Spion gehalten hätten.

Petersburg, 20. Juni. Nach einer von der „Magdeb. Ztg." wiedergegebenen amtlichen Meldung ist das Port Arthurgeschwader völlig reorganisiert und umfaßt jetzt 6 Kriegsschiffe erster, 8 zweiter Klasse, 6 Kreuzer und eine entsprechende Anzahl von Torpedobootzerstörern und Kanonenbooten.

Niutschwang, 21. Juni. Es verlautet, daß japanische Kavallerie am Samstag in vorgerückter Stunde Liaojang angegriffen habe. Ein Missionar erhielt durch Eingeborene die Mitteilung, daß die Schlacht gestern noch fortgedauert habe und daß Liaojang heute nachmittag genommen worden sei.

Tokio, 22. Juni. Die Japaner brachten eine Dschunke ein, welche Port Arthur verlassen hatte. Die Mannschaft berichtet, daß vor einigen Tagen zwei russische Torpedobootszerstörer und der Dampfer Schintaiyang am Hafeneingang auf Minen gestoßen und untergegangen seien. 140 Personen seien umgekommen.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 26.

Bekanntmachung.

Die Steinbruchbesitzer Hermann Schröder zu Felsenthal, Th. Triesch zu Bickenbach, Otto Schingen zu Hagen, Emil Schwager zu Niedergelpe, Ew. Hund & Cie. zu Remshagen und Witwe Offermann und Gebrüder Zapp zu Remshagen beabsichtigen, aus ihren bei Remshagen bezw. Neuremscheid, Gemeinde Gimborn, belegenen Steinbrüchen Anschlußgeleise an die Kleinbahn Engelskirchen—Marienheide herstellen zu lassen.

Dieses Vorhaben bringe ich in Gemäßheit der §§ 43 und 47 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß die der Gleisanlage zu Grunde zu legenden **Pläne vom 25. ds. Mts.** ab 14 Tage lang auf dem Bürgermeisteramte zu Hülsenbusch zu jedermanns Einsicht offen liegen. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses bei der **diesseitigen Stelle** Einwendungen gegen die Pläne schriftlich einreichen oder mündlich zu Protokoll geben.

Gummersbach, den 18. Juni 1904.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
J. V.
E. W. Sondermann.
Kreisdeputierter.

Trunkenboldserklärung.

Der Anstreicher Wilhelm Hoffmeister aus Rebbelroth ist als Trunkenbold erklärt worden.

Den Wirten und sonstigen Verkäufern geistiger Getränke innerhalb hiesiger Gemeinde wird hiermit verboten geistige Getränke an den p. Hoffmeister zu verabfolgen oder verabfolgen zu lassen.

Gummersbach,
den 18. Juni 1904.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Dr Barth.

Rotlauf.

Ein Schwein des Wirtes **Wilhelm Biedahn zu Windhagen**, sowie das Schwein des **Wilhelm Braunschweig** daselbst sind an Rotlauf erkrankt.

Die Stallsperre ist verhängt.

Gummersbach,
den 20 Juni 1904
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Samstag, den 25 Juni 1904, nachmittags 3 Uhr werde ich in **Berkenroth** nachstehende Gegenstände:

1 Fahrrad (Opel Nr. 11),
cirka 200 Stück Dachziegel,
78 Rollen Dachpappe,
1 Ziehkarren

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Heid,
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Gesangbücher

empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Freibank Niederseßmar.

Freitag, den 24. Juni, 8 Uhr vormittags **Verkauf minderwertigen Rindfleisches.**

Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

Gummersbacher Schützen-Baugesellschaft,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Einladung zur General-Versammlung

auf Donnerstag, den 30. Juni, nachmittags 6½ Uhr, im Café Blume hierselbst.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung, Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung.
2. Wahl zum Aufsichtsrat.

Gummersbach, den 22. Juni 1904.

Der Vorstand.

Kammermusik-Konzert

am Sonntag, den 26. Juni,
nachmittags 5 Uhr,
im Thielschen Saale.

Ausführende:

Grützenich-Quartett aus Köln, bestehend aus den Herren:

Konzertmeister Brahm-Eldering (I. Violine).
Konzertmeister Körner (II. „).
Professor Schwartz (Bratsche).
Konzertmeister Grützmacher (Cello).

Numerierte Karten für Mitglieder von Gesang- und Musikvereinen zu 1 Mk., sonst 1,50 Mk., im Vorverkauf bei Herrn **Friedr. Luyken,** Gummersbach.

Eisenbahn-Taschen-Fahrplan

ist in unserer Geschäftsstelle zum Preise von **10 Pfennigen** zu haben.

Gummersbacher Zeitung.

Eine alte, angesehene Lebens-, Unfall-, Haft- und Volks-Versicherungs-Gesellschaft sucht im hiesigen Kreise tüchtige

Vertreter

gegen hohe Provision. Offerten unter G. Z. 352 an die Expedition dieser Zeitung.

Ich empfehle zu **billigsten** Preisen **alle Arten**

Korbwaren,

als:

Schließkörbe, oval und eckig,
Waschkörbe, rund und oval,
Mangelkörbe, alle Größen,
Bäckerkörbe mit und ohne Deckel,
Fleischerkörbe, Hausiererkörbe,
Marktkörbe in allen Preislagen,
Blumentische mit und ohne Aufsatz,
Zeitungsmappen, Bürstentaschen, Staubtuchkörbchen ꝛc.

W. Hoerder

vorm. **Herm. Nörrenberg, Gummersbach.**

Victoria-Brunnen

Rhein. Oberlahnstein

offeriert in ganzen und halben Flaschen

Alb. Frowein,
Gummersbach.

Mobilar-Verkauf.

Die zum Nachlaß der zu **Gummersbach** verstorbenen Frau **Wwe. Fette** gehörigen **Mobilien,** als:

1 Sofa, 1 Sofatisch, 3 Tische, 2 Kommoden, Stühle, 3 Bettstellen mit Matratzen u. Bettzeug, 1 Küchenschrank, 1 Herd, 1 Ofen, 1 Kleiderschrank, 1 großer Koffer ꝛc.

sollen am

Samstag, den 25. Juni 1904, nachm. 5 Uhr,

in der Sterbewohnung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Gummersbach, den 22. Juni 1904.

E. Gries, Prozeßagent.

Freunde des kirchlichen Bekenntnisses.

In Dieringhausen, Hotel Kind, hält am Montag, den 27. Juni, um ½8 Uhr abends Herr Pastor Simsa aus Barmen einen Vortrag über: **Das Geheimnis der Person Jesu Christi.**

Jedermann wird hierdurch eingeladen.
Eintrittspreis 30 Pfennig.

J. A: Pfarrer von Lünen.

Der
Wiedenester Kriegerverein
feiert sein diesjähriges
Stiftungsfest
am Sonntag, 26. Juni, im Lokale von C. L. Engels in Bernge.

Morgens 9½ Uhr: Antreten im Vereinslokale zum **Kirchgang.**
Nachmittags 4 Uhr: **Konzert,** Entree 30 Pfg.
Abends 8 Uhr: **BALL,** Entree 1 Mk.
Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Landw. Kasino Calsbach.

Versammlung, am Sonntag, den 26. Juni, nachmittags 4½ Uhr, im Lokal des Herrn B. Wirth zu Calsbach.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Winterschuldirektors Herrn Dr. Rauser über 1. Kälberaufzucht, 2. Gründüngung.
2. Bestellung von Dünger für Früh- und Spätherbst.
3. Verschiedenes u. Verlosung.

Der Vorstand.

Hotel Schloss Homburg, Nümbrecht,

hält sich für Sommerfrischler, Vereinen und Reisende bestens empfohlen. **Saal, Kegelbahn, Veranda, Billard** und **Klavier** zur Verfügung. ff. **Weine,** gute helle und **Münchener Biere,** vorzügliche **Küche, Kaffee** mit **Eierkuchen.** Bei größeren Gesellschaften Anmeldung erbeten.

Franz Spiekermann, Becker Nachfolger.

Gelegenheitskauf.

Soeben frisch eingetroffen große Partie prachtvolle

große Gurken u. Blumenkohl

per Stück **nur 10 u. 12 Pfg.**

Kirschen Pfund 20 Pfg.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Holden, Gummersbach.
Fernsprecher Nr. 123.

Farbige Herren-Wäsche, Hemden, Serviteurs, Kragen und Manschetten

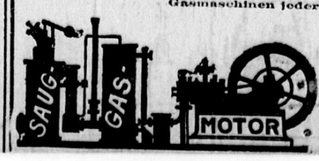
in großer Auswahl der Dessins.

Heinr. Hülster jr.,
Gummersbach, Kirchstr. 2.

GEBR. KÖRTING, AKT.-GES.

Filiale: **DÜSSELDORF**
Ing.-Bur. ST. JOHANN/S.

Gasmaschinen jeder Grösse.



Sauggas- und Druckgas-Generator-Anlagen.
Pumpwerke.
Gasdynamos.
Erstklassige Konstruktion und Ausführung.

Mit großem Verlust

Posten Damen-Jacken-Kleider

aus voriger Saison in

Prima Waschstoffen

zum Aussuchen Stck. **1.90**

Mit jedem neuen Angebot bringen wir Beweise **unerreichter Vorteile.** Der immer mehr wachsende **Kundenkreis** giebt jedem genügenden Beweis unserer

Reellität, Preiswürdigkeit u. Leistungsfähigkeit.

Fast geschenkt

Posten Kinder-Kleider

in **Velour** und **Kattun**

z. T. etwas gelitten

zum Aussuchen Stck. **68** Pf.

Nur so lange Vorrat.

Sämtliche Damen-Hemdenblusen aus voriger Saison

z. T. etwas verschossen, z. T. nicht mehr aufgesteckt, in blau, weiß und rosa

zum Aussuchen Stck. **98** Pf. und **68** Pf.

Wert dieser Blusen bis 8.25

Posten Damen-Blusen

in allerneuesten Fassons und Ia. Stoffen

Sonstiger Verkaufswert bedeutend höher.

jetzt 3.00 und **2.90**

Posten Damen-Blusen

in Seide und Wolle, nur aparte Modelle

Wert bis 35 Mk.

jetzt 15.75 und **9.75**

Ohne Rücksicht auf unsern Verlust.

Damen-Saccos, hochfeine Sachen

z. T. auf Seide gefüttert.

Wert bis 35.00

zum Aussuchen **9.75** und **5**

Kinder-Jacketts, aparte Fassons in allen Größen

zum Aussuchen **2.90** und **1.35**

Sensationell.

Herren-Anzüge in Ia. Stoffen

schwarz, weiß, grau und eleg. Modefarben

zum Aussuchen **14.75** und **8.75**

Wert bis 22.50

Knaben-Anzüge

vorz. für die Schule

Wert bis 8,50 M., jetzt 4.00 und **2.90**

Herren-Buckskinhosen

eleg. Streifen und Ia. Verarbeitung

jetzt 6.00 3.00 bis **1.95**

Teller-Waschmützen Stck. **28** und **14** Pf.

Sammet-Jockeymützen marine und mode Stck. **48** Pf.

Reste-Festons jeder Rest 2½ Meter 34, 28, 22, 17 und **13** Pf.

Damen-Handschuhe schwarz und farbig Paar 1.25 bis **15** Pf.

Damengürtel Leder **39, 18** und **13** Pf.

Kinder-Lavalliers in Foulard und Seide Wert bis 95 Pf. jetzt **28** und **18** Pf.

Schuhwaren-Abteilung.

Herren-Roßleder-Schnallenstiefel	5.50	Damen-Bockskalf-Knopfstiefel	5.90	Kinder-Knopf- und Schnürstiefel	
Herren-Zugstiefel, sehr solide	4.90	Damen-Hauspantoffeln **98** und **78** Pf.		Roßleder, Ia. Ware	
Herren-Segeltuch-Schnürschuhe, schwarz und farbig	2.65	Damen-Lederspangenschuh 3.90 und	2.90	Gr. 31/35 27/30 25/26 21/24	1.95
				Mk. 3,65 2,95 2,45	
				Segeltuch-Schnürschuhe Gr. 31/35 22/29	
				Mk. 1,65 1,25	

Die Fahrt vergüten wir unseren werten Kunden aus naheliegenden Kreisen, trotz dieses enorm billigen Angebots.

Posten Spachtel-Stolakragen

Wert bis 3.50

zum Aussuchen jetzt **1.90**

Kaufhaus

Gebr. Alsberg,

Lüdenscheid.

Posten Spachtelkragen

Wert bis 4.50

zum Aussuchen Stck. **2.90**

Gummersbacher Stenographen-Verein.

Heute abend

Vereins-Wettschreiben!

Pünktliches Erscheinen erforderlich.

Eine alte **Feuerspritze** mit großem kupfernen Wasserkessel, auf fast neuem 4rädrigen Unterwagen, steht im Spritzenhause in Rebbeiroth zum Verkauf.

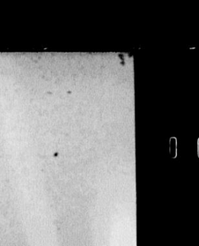
Reflektanten wollen sich wenden an

Breitkreutz, Rebbeiroth.

Ausflugsort Rönsahl.

Das Hotel zur Linde hält sich Vereinen, Sommerfrischlern und Reisenden bestens empfohlen, ff. Weine, gute Biere, vorzügliche Küche (Kaffee mit Eierkuchen.) Großer und kleiner Saal mit Pianino und Flügel. Kegelbahn. Schöne Veranda und Gartenanlagen. Bei größeren Gesellschaften vorherige Anmeldung erbeten.

Emil Dörschel.



F. W. Schumacher Nachf., Laden-Drogerie.

Der **Geschäftsmann,** ein Ratgeber bei den schriftlichen Arbeiten des Handwerkers und Kleingewerbetreibenden von

Rektor J. Wewer,

Preis M. 1.25,

zu haben in der Buchhandlung von

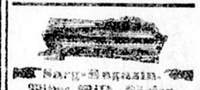
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Ein heller 

verwendet stets Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Dr. Oetker's Fructin

1 Pfd. für 45 Pfg. giebt 600 gramm feinsten Tafel-Honig. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.



Holz-Magazin.

Witwe Wilh. Körfer, Gummersbach.



Am Freitag, den 24. Juni, morgens, komme ich mit **Kühen** in Müllenbach an.

Daniel Moos.

Gesetz

über die

Fürsorgeerziehung Minderjähriger

nebst

Ausführungsbestimmungen

à 30 Pfg.

zu haben bei

Friedr. Luyken

Gummersbach.

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten. **Kaiserstr. 95.**

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern und 2 Mansardenzimmern sofort oder 1. August a. c. in Gummersbach zu mieten gesucht.

Angebote unter G. Z. 254 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Jungen

Drechslergehülfen

sucht bald **D. Bäumer,** Holzdrechslerei m. Kraftbetr., Siegen, Friedrichstr. 35.

Geübte

Schnübler und **Anmacher**

gegen hohen Lohn gesucht.

B. G. Bissahn, Bergneustadt.

Junger Schneidergeselle sofort gesucht.

Aug. Will, Wiefstein, Rhld.

Ein tüchtiger

Bäckergeselle

wird gesucht, Lohn 9—10 Mk., von **Friedr. Bornstein,** Bergneustadt.

Lehrling

aus ordentlicher Familie mit guten Schulzeugnissen und schöner Handschrift für unser Kommission- u. Agentur-Geschäft zum baldigen Eintritt gesucht.

Gebrüder Osberghaus,